

Verleger: ... Redaktion 32723 - Geschäftsstelle 32722 ...

Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden, A. 16, Holbeinstr. 40

Sächsische Volkszeitung

Die Sächsische Volkszeitung erscheint dreimal wöchentlich. Bezugspreis für November durch die Post 1,85 M. ...

Wahlresultate am Sonntag, den 5. November, werden erbeiten an die Redaktion der Sächsischen Volkszeitung, telephonisch Nummer 32722 und 32723 oder telegraphisch!

Reichspostminister Giesberts über Deutschlands Not und Errettung

Deutsches Reich Gründung einer Notgemeinschaft Unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns fand im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung von Vertretern der deutschen Gewerkschaften, der wirtschaftlichen Verbände und der Städte statt, die die Gründung einer Notgemeinschaft zum Zwecke hatte, um das Los der Vermissten unter den Armen zu heben.

In einer bis nahezu auf den letzten Platz gefüllten Versammlung der Zentrumspartei im großen Vereinshausaal zu Dresden sprach Reichspostminister Giesberts über Deutschlands Not und Errettung. Neben zahlreichen Parteifreunden stellte die Postbeamten-Gesellschaft Dresden ein hartes Kontingent der Besucher.

wesen, die Parteien, die sich heute als Retter aus damaliger Not aufspielen, selbst aber sich im Hintergrund hielten, hatten damals selbst diese Arbeit nicht als vaterlandsfremdlich bezichnet. Heute beginnt man auch in den Reihen der politischen Gegner einzusehen, daß man das rheinisch-westfälische Industriegebiet gerettet.

Die Reparationsverhandlungen in Berlin London, 2. Nov. Der Gegenstand der gegenwärtigen Verhandlungen der Reparationskommission ist die schon im Frühjahr angeordnete Frage der Ersetzung der interalliierten Militärkontrollkommission durch einen militärischen Garantiausschuss.

Der Hauptredner des Abends, Reichspostminister Giesberts, kam anfangs seiner Ausführungen auf die Reformbewegung der Partei zu sprechen, indem sie die Tore weiter aufmachte und eine breitere Basis der Mitgliederzahl anstrebte. Keine Umgestaltung im Wesen wird bezweckt, aber stärkere Zühlungsmaßnahmen mit möglichst weiten Schichten des Volkes.

Die Aussprache wurde eröffnet. Es entstand eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Redegelt der vorgemerkten Redner, mit Festigkeit leitete Herr Eisenbahndirektor Martin die Debatte, bei der Redner der verschiedensten Weltanschauungen zu Worte kamen, vor allem auch Beamte diese Gelegenheit benutzten, ihrem Ressortchef große und kleine Wünsche (Uniform!) vorzutragen.

Der 21. 2. Nov. Das Berliner Tageblatt berichtet: In den heutigen Besprechungen gedenkt man sich zunächst mit dem deutschen Vorschlag für 1923 zu befassen, über den voraussichtlich Staatssekretär Schöber ausführlich berichten wird.

Die Entwicklung in Italien

Mailand, 2. November. Auf Anordnung Mussolinis sind die Vollmachten, die während der Faschistenbewegung an die Militärbehörden übergegangen waren, wieder den Zivilbehörden übertragen worden.

Lubersacs Deutschlandreise

Paris, 1. November. Der „Figaro“ erklärt, Senator Lubersac habe von seiner letzten Reise nach Deutschland ähnliche Eindrücke mitgebracht. Das Abkommen werde ziemlich umfangreiche Lieferungen zeitigen.

Aus dem Ausland Die Faschisten

In Italien hat sich ein politischer Umsturz vollzogen, der auf der einen Seite einem gewalttätigen Umsturz sehr ähnlich ist, der indessen auf der anderen Seite einer starken Volkstümlichkeit nicht entbehrt. Die Faschisten sind bekanntlich die äußerste Rechtenpartei. Sie sehen die Aufgabe Italiens mit der glücklichen Wendung des Weltkrieges noch nicht erschöpft an.

Rücktritt des italienischen Botschafters in Berlin

Berlin, 2. November. Die heutige italienische Botschaft teilt mit: Oberst nach der Bildung des neuen italienischen Kabinetts hat Sr. Exzellenz der italienische Botschafter in Berlin, Senator Fratelli, in Anbetracht der veränderten politischen Lage seine Demission beim Ministerium des Königs in Rom eingereicht.

Die englischen Wahlen

London, 1. November. Wauitch hat gestern Abend offiziell die Kandidatur zur Wahl für die Liberalen in Paisley angenommen. London, 1. November. Nach einer Neuzählung wurden für die Wahlen zum Parlament aufgestellt 452 Konserwativen, 179 Nationalliberale, 308 unabhängige Liberale und 410 Arbeiterparteiliche.

Annäherung in der englisch-französischen Orientpolitik

Paris, 2. November. Die Gegner der irrefreundlichen Richtung versuchen, die heute drohende Verhinderung über die Ansprüche der Kemalisten anzubringen, um die Regierung und das Publikum nach Abbrücken von den Türken und zu gemeinsamem Vorgehen mit England zu gewinnen.

Das deutsche Eigentum in Amerika

Berlin, 1. November. In der vom W.D. verbreiteten Meldung der „New York Times“ über die Rückübertragung beschlagnahmten deutschen Eigentums muß es richtig heißen, daß der Wert des Betrag von 10.000 Dollar nicht übersteigen darf, nicht 100.000 Dollar, wie irrtümlich gemeldet wurde.

Kommunale Sorgenkinder

Von Bürgermeister Paul Heßlein, Schlegelstraße

(Schluß)

Es sind bei den Beratungen mehrere Lösungen zur Sprache gekommen. Schließlich hat man sich auf die Frage geeinigt, ob es bei dem Beschluß vom 10. Oktober (neun Klassenzimmer im Mittelbau) bleiben soll, oder ob der Mittelbau mit der Beschränkung ausgeführt werden soll, daß nur sechs Klassenzimmer eingebaut werden. Der Schulbezirksverband entschied sich in seiner Mehrheit für den letzteren Vorschlag, so daß mit einer großen Ersparnis auf alle Fälle gerechnet werden kann. Die Dinge liegen also so, daß Neubau und Mittelbau der Schule im ganzen 14 Schulzimmer umfassen. Außerdem kann noch unter Umständen ein Reformerzimmer herangezogen werden. Die katholische Schule wird in zwölf Zimmern, die evangelische Schule in zwei Zimmern untergebracht werden. Außerdem können noch die Zimmer des Jugendheim's herangezogen werden. Der Entschluß ist gewiß nicht ohne Bedenken, es würde eventuell durch den neuen Beschluß die Fortentwicklung der Schule leiden, sich nicht ausbreiten lassen. Allerdings mancherlei Opfer werden damit für die Schule verbunden sein. Auf der anderen Seite zweifle ich aber keinen Augenblick daran, daß die in Frage kommenden Zustände von der hohen Verantwortung, die den Schulbezirksvorstand zu diesem Entschlusse geführt hat, ebenfalls in vollem Umfange erfüllt und bereit sein werden, hinsichtlich der Einteilung und ähnlichen Momenten auch Opfer zu bringen. Wenn das geschieht, dann ist auch die Entwicklung der Fortbildungsschule vollständig gesichert, so daß besonders in Anbetracht der Folgen der Kriegsjahre kommenden Einschränkungen der Schülerzahlen eine Verengung des Schulbetriebes nicht eintreten wird. Es ist weiterhin möglich, daß die baulichen Verhältnisse, die jetzt eintreten müssen, zu beseitigen, läßt sich nicht nur im gegenwärtigen Augenblicke nicht lassen. Wenn die Finanzlage im Laufe der nächsten Jahre eine bessere wird, dann wird hier sicherlich Veränderung eintreten können, was sich auch technisch sehr leicht ermöglichen lassen wird.

Der Schulbezirksvorstand hat betont, daß es unbedingt notwendig sei, die Fertigstellung des Baues mit allen Mitteln zu betreiben. Zur Verantwortlichmachung wurde eine besondere Kommission bestellt, die aus drei Mitgliedern des Schulbezirksvorstandes und dem Vorsitzenden des Schulausschusses, Herrn Schuldirektor Möller, besteht. Eine weitere Ersparnis wird durch den einstimmigen Beschluß herbeigeführt werden, daß zu den Abzügen des Schulhauses nur ein Nebengang geschaffen wird, während im Projekte zwei solche Nebengänge vorgesehen waren.

Die zweite Frage ging dahin, wann nun der am 24. September eingeweihte Flügel des neuen Schulhauses in Betrieb genommen werden kann, beginnend mit dem Schuljahr, das hier noch nicht geschlossen ist. Die Ursache liegt darin, daß der Heizungsapparat bis zur Stunde noch nicht eingetroffen ist. Die Ausführung der Heizungsanlagen ist der Treddnerfirma Schwaner und Gohren übertragen worden, die ihrerseits die Ausführung des Heizungsapparates dem Mannheimer Strohblechwerk, einer an sich ebenfalls leistungsfähigen Firma, übergeben hat. Das Strohblechwerk in Mannheim hat erklärt, daß es wegen des mehr als zwei Monate währenden Streiks in dieser Branche die Lieferung nicht ausführen können. Es muß anerkannt werden, daß die Firma Schwaner und Gohren alles getan hat, um den Streik zu erhalten und diese Vermählung sind auch nicht ohne Erfolg geblieben. Von Seiten des Bürgermeisters ist erklärt worden, daß der Hinweis auf den Streik nicht als durchschlagender Grund angesehen werden könne, nachdem man in Erfahrung gebracht habe, daß in anderer Fabrik Arbeit nach den anderen Betrieb geleistet werden sind. Die Firma Schwaner und Gohren hat diesen Hinweispunkt dann mit besonderem Nachdruck in Mannheim gemacht. Daraufhin hat das Strohblechwerk unter dem 16. Oktober 1922 der Treddnerfirma mitgeteilt, daß die Arbeit bis Ende des Monats Oktober geleistet werden.

Aus diesen Darlegungen ist ersichtlich, mit welcher großen Schwierigkeiten heute die Gemeinden nach jeder Richtung hin zu kämpfen haben. Die kommunalen Sorgen sind außerordentlich groß. Sie werden jedenfalls nur dann in Zukunft befriedigend gelöst werden können, wenn alle Bürger, ohne Unterscheidung des Standes, vertrauensvoll mit den städtischen Körperschaften arbeiten und den kommunalen Aufgaben auch praktische Interesse entgegenbringen.

Aus der Wahlbewegung Kirchenpolitisches zur Landtagswahl

Katholiken kann die Wahl keine Qual machen. Sie suspendieren ihre Religion nicht für die Zeit der Wahl und wie sie alles sehen im Lichte des Glaubens, so auch den 6. November, der dieses Nichts ganz besonders bedarf. Sie wissen: Wir brauchen im Parlament christliche Männer, die uns durch die Wüste des Materialismus führen und die auch überirdische Rufe zur Aufhebung jener irdischen Dissonanzen haben, die unser geistiges Ohr berühren und das Vaterland in den Abgrund führen, Männer, die dem Heiligsten den heiligen Geist, die dem Unglauben den Glauben entgegenstellen. Solche Männer aber wachsen nicht auf rotem Boden.

Es liegt im Wesen des Sozialismus, daß er sich gegen das Christentum wie kein anderer erhebt, daß er Schule und Jugend zu entchristlichen und die Kirche zu hemmen sucht. Die bekannten Verordnungen des Herrn Reichner zu einer Zeit, wo wir politisch und wirtschaftlich ums Darfien ringen, und wo der Wahnsinn von Versailles sich immer noch bewandert und verzögert in den eilen Spiegelgalerien seiner Einbildung, könnten als Beweis ministerieller Unfähigkeit angesehen werden, wenn sie nicht in der Logik des Sozialismus begründet lägen. Die sozialistische Regierung hat „A“ gesagt im kulturkämpferischen Wortschatz und wird nicht ruhen, bis sie beim starken „B“ angekommen ist. Herr Reichner experimentiert fleißig mit dem Unglauben und Staatswegen. Glaubt es, geht er, wie er gewiß meint, bis zum siegreichen Ende.

Denke niemand, daß der Herr Kultusminister so töricht ist, zu glauben, es wäre leicht, mit der katholischen Kirche fertig zu werden. Er kennt ihre Macht aus Vergangenheit und Gegenwart, obgleich sein Wissen nicht bis zu jenen Tiefen dringt, wo nach dem Menschlichen das Göttliche leuchtet. Indes, wenn schon er oder ein anderer sozialistischer Minister Partei und Parteiführer trennen und die Flagge der vielgerühmten sozialistischen Einheit — ganz machsig ist sie nie gewesen — hochhalten will, hinter ihm drängt sich die Masse des sozialistischen Fußvolkes, das sich immer lauter erhebt und den sternenreichen Standpunkt behauptet, daß das Christentum Aberglaube und Heiligtum und die völlige Abschaffung der Religion des Erlösers eine Erlösung für die Menschheit sei.

Dies fanatische Glaubensbekenntnis äußert sich nur zu oft mit dem niedrigen Instinkt und den rohesten Worten, namentlich auf dem äußersten linken Flügel des Sozialismus, der in der Vernichtung alles Bestehenden sein Ziel und in jenem Diktator seinen Heiland sieht, der nicht sein eigenes, wohl aber das Blut anderer zu vergießen trachtet. Kann es ein Katholik mit seinem Glauben vereinbaren, eine so verderbliche, sich lawinenartig abwärts bewegende Richtung zu unterstützen?

M. Benjamin Franklin den Antrag stellte, die Sitzungen des Kongresses, welche über die Verfassung der Vereinigten Staaten beriet, mit Gebet zu beginnen, richtete er an den Präsidenten die Frage: Wie ist es möglich, daß wir bisher nicht daran gedacht haben, uns demütigend an den Vater aller Völker zu wenden? Haben wir dieses mächtigen Freundes vergessen? Widen wir uns ein, daß wir seinen Beistand ferner nicht gebrauchen? Wörtlich sagte Franklin weiter:

„Der Herr verleihe uns, daß wo der Herr das Haus nicht baut, die Arbeiter umsonst bauen. Daran halte ich fest und bin des Glaubens, daß ohne seine Hilfe wir mit unserer politischen Arbeit nicht besser fahren, als die Erbauer von Babel.“

Der Sozialismus glaubt nicht an Gott und Gottes Warten in den Schicksalen der Menschen, glaubt nicht an die Kraft des Gebetes, das ihm demachen vermag, daß er es selbst den Kindern in der Schule verbietet. Zur Zeit des Zurechnebens von Babel war die Abgötterei so groß und großlich, daß Mütter es fertig brachten, ihre Kinder in die Arme des stolischen Höhen Walsch zu legen. Eine gleiche, wenn auch geringere Kraufkraft machen sich alle Eltern kundig, die einen sozialistischen Angeordneten wählen und dadurch zu den bereits erfolgten und noch kommenden antichristlichen Wahlsiegeln in der Schule ihre Zustimmung erteilen. Nein! Was unsere katholischen Kinder angeht, so sollen sie Christen sein und bleiben. Wir dürfen es nicht und werden uns bis zum Weltergehen, daß aus ihnen langsam, aber sicher Kothsäcke werden, distanzieren mit den Abzeichen einer Kultur, die wir aneben als einen Rückfall in Heidentum und Barbarei.

So liegt — bekenntlich durch die Scheinwerke der Religion — die Wahlkraft deutlich vor uns. Wir wissen, was wir zu tun und zu lassen haben. Weib nur die Pflicht, daß wir als christliche Wahlpostel Fernstehende heranziehen, Unwissende belehren, Zweifler recht rufen und mit aller nur verfügbaren Raumkraft in aller Einigkeit und Ehrlichkeit eintreten für unser treues, tapferes Zentrum.

Was der 5. November von uns verlangt!

Von Paul Heßlein, bisheriges Mitglied des sächs. Landtages

Nur noch wenige Tage trauern wir von dem 6. November. Die Wahlen sind in unserer Zeit in vier härteren Nächten als früher: Schicksalsnächte. Am nächsten Sonntag legt das sächsische Volk die voraussichtlich lange Zeit seine Wünsche, soweit sie reine Landesangelegenheiten betreffen, in die Hände von 96 Männern und Frauen. Je nach der Zusammensetzung dieser Körperschaften wird die Regierung gebildet werden. Die letzten Jahre haben den politischen Beweiss dafür gebracht, daß eine einseitig gerichtete Amtsindegenierung ein Übel ist. Weder eine Linksindegenierung noch eine rechte Rechtsregierung können eine Verbesserung der Verhältnisse herbeiführen. Mehr wie einmal habe ich es im Landtag ausgesprochen, daß gerade in Sachsen eine Politik und eine Regierung der Mitte unbedingt notwendig sind, wenn wir aus dem Zustand der Unruhe und Verwirrung herauskommen wollen.

Die Zentrums-Partei ist diejenige Partei, die allein unter Wahrung der christlichen Grundsätze für eine Politik der Mitte und eine Politik der Ausgleichs bürgt. Nach unendlich schweren Mühen und Kämpfen ist es am 14. November 1920 gelungen, zum ersten Male einen Zentrumsvertreter in den sächsischen Landtag zu entsenden. Das Zentrum hat durch seinen Vertreter in den beiden letzten Jahren im Landtagsgelände gesprochen und gehandelt. Soll das anders werden? Soll die sächsische Zentrums-Partei nicht mehr im Landtag vertreten sein? Welcher Zentrumsanhänger und welcher Zentrumsanhängerin möchte die Verantwortung dafür übernehmen, daß das Zentrum nicht mehr im Landtag vertreten ist? Ich möchte daher auch von dieser Stelle aus an alle Zentrumsanhänger und Anhängerinnen den Appell richten, am nächsten Sonntag zahllos ihre Pflichten zu tun.

Als ich am 1. Oktober als Bürgermeister von Schlegelstraße eingeführt wurde, habe ich öffentlich davon Mitteilung gemacht, daß ich zunächst mich vom politischen Leben etwas zurückziehen würde und deshalb von einer Kandidatur bei diesen Landtagswahlen absehen müßte. Es gehen Gerüchte im Lande herum, die behaupten, die Aufsichtsbehörde hätte für den Fall meiner Bestätigung als Bürgermeister eine besondere Vergleichserklärung von mir verlangt. Daran ist kein wahres Wort. Es ist niemand mit einem derartigen Ansinnen an mich hergetreten. Der Herr Amtshauptmann von Wachen, der meine Einführung am 1. Oktober vorgenommen hat, war vielmehr selbst von meiner Erklärung aus Rücksicht übertrauen und hat sich nach meiner Ansprache spontan erhoben und ausgesprochen, daß ihm dieses persönliche Opfer den Beweis geben würde von dem großen Ernst, mit dem ich an mein neues Amt herantrat. Meine Vergleichserklärung ist also vollständig freiwillig erfolgt. Mein Verzicht auf die Annahme der Landtagskandidatur war deshalb eine Notwendigkeit, weil es mir unmöglich gewesen wäre infolge der Nebenamts meines Amtes, als Spitzenkandidat den Wahlkampf zu führen, wie das unbedingt nötig gewesen wäre. Ich habe durchaus nicht die Absicht, mich für die Dauer vom politischen Leben zurückzuziehen. Zwar wird es nun in Zukunft stets meine erste Aufgabe sein, für das Wohl der mir anvertrauten Gemeinde zu arbeiten. Sobald ich aber eingearbeitet bin, werde ich daneben auch in vollem Umfange wieder von meinem Rechte als Staatsbürger Gebrauch machen.

Heute nun möchte ich nicht verfehlen, an alle Zentrumsanhänger und Anhängerinnen die herzlichste Bitte zu richten, am Sonntag der Zentrums-Partei erneut zum Siege zu helfen. Wer Zentrumsanhänger ist, hat die Pflicht, die Sache über die Verfassung zu stellen. Das ist Zentrumsgrundsatz, der unter allen Umständen hochgehalten werden muß. Wer für einen Wechsel der Linksindegenierung eintreten und eine Regierung und einen Landtag der Mitte herbeiführen will, der darf nicht zu

Die Perle des Schwarzwaldes

Roman von Ed. Wagner.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Lady Trevor preßte ihre Hände vor ihr Gesicht, um den Schrecken und die Furcht zu verbergen, die sich auf demselben ausdrücken mußten und so deutlich ihre Schuld verrieten, daß sie die Notwendigkeit fühlte, dieses nur zu bedeuende Zeugnis für die Bestätigung seiner Verdachtes den vorfindenden Blicken des alten Lords zu entziehen.

Der Marquis trat an ein Fenster und sah hinaus auf die schäumende See, die mit dem von dichten Nebel seinen Bildern beinahe entzogenen Schiffe spielte. Er machte gewaltige Anstrengungen, seine Ruhe und Selbstbeherrschung wiederzugewinnen. Der Anblick der Lady Trevor hatte alle Bitterkeit in seiner Seele geweckt und seinen Haß aufs neue entflammt. Aber nur mitleidenschaftlich. Dann war er äußerlich wieder ruhig und lehrte zu ihr zurück, mit einem Gesicht, so hart und kalt wie Marmor. „Mögen von der Vergangenheit!“ sagte er. „Dein Anblick brachte mir alles in die Erinnerung zurück und erregte den ganzen alten Haß in mir. Es ist ja möglich, daß ich dir mit meinem Verdacht unrecht tue. Wenn du auch das Blut deiner Mutter in deinen Adern hast, so bist du doch ebenfalls meines Sohnes Kind und solltest wenigstens etwas von seiner edlen Natur in dir haben. ... In dem Briefe, in welchem du mich um die Erlaubnis batst, Castle-Cliff besuchen zu dürfen, erwähnest du, daß Lord Glenham diesen Monat auf seinem benachbarten Gute zubringen würde. Wieviel nach Empfang dieses Briefes hörte ich zufällig, daß Lord Glenham am dich werde. Ist das wahr?“

Tiefe schmerzliche Wendung des Gesichts verdrängte die Furcht der Lady und gab ihr wieder neue Hoffnung. „Das Gerücht ist verächtlich!“ sagte sie, die Augen senkend und mit ihrem Handtasche spielend. „Lord Glenham hat noch nicht um meine Hand angehalten.“

„Dem Gerüchte geht aber Wahrheit zugrunde? Du liebst ihn?“ fragte der Marquis.

Lady Trevor erröte, in ihren Augen leuchtete es auf und um ihre Lippen schwebte ein lautes Lächeln, das sich zu einem zärtlichen Lächeln vertiefte, als sie nach einer Weile mit erlaubbeter vertrauensvoller Offenheit antwortete:

„Ja, ich liebe ihn mehr, als ich jemals jemand lieben zu können glaubte! Aber das ist auch alles! Er hat mir manche Aufmerksamkeit erwiesen, hat mich aber noch nicht erklärt, daß auch er mich liebt, wie ich ihn liebe. Vielleicht bringt dieser Aufenthalt im schottischen Hochland ihn zu meinen Füßen?“

„Mm!“ antwortete der Marquis. „Wenn du dich gegen früher nicht geändert hast, so möchte ich Lord Glenham lieber so wissen, als ihn als deinen Gatten sehen. Wenn mein Verdacht hingegen unrecht war, so ist seine Liebe vielleicht imstande, dich zu einer guten Frau zu machen. Glenham ist der beste Mensch, welcher den Männern Achtung und den Frauen Verehrung abwidmet. Ihn als meinen Gatten zu sehen, würde mich gleichzeitig von neuem ans Leben stellen, — würde mir eine Freude machen, wie ich

nie mehr zu erleben dachte. Wie du weißt, wird er, der ohnehin sehr reich, da er einer entfernten Linie meiner Familie entstammt, nach meinem Tode der Erbe meiner Titel und meiner Aristokratie werden. Er wird einst als Marquis von St. Leonards und Graf von Glenham einer der reichsten Männer Englands sein. Seiner Gattin wartet also demaleinst das glänzendste Los im Leben!“

„Ich weiß es“, sagte Lady Trevor, „und ich denke seine Gattin zu werden.“

Der Marquis durchmaß einigemal das Zimmer.

„Ich will zu dem eigentlichen Zweck meines Besuches kommen“, sagte er dann, wieder vor der Lady stehen bleibend. „Ich würde dich nie aufsuchen haben, Edith, hätte es nicht der Lady Glenham zu Gefallen gegolten müssen!“

„Der Lady Glenham?“ fragte sie erstaunt zurück.

„Er nicht und sehr fort!“

„Sie schrieb an mich nach Paris. Sie ist sehr stolz wie ich selbst. Da ihr Sohn der Erbe meiner Titel ist, sowie aus anderen Gründen, die ich nicht weiter erörtern will, schrieb sie mir, daß ihr eine Heirat zwischen meiner Edith und ihrem Sohne sehr angenehm sein würde. Das Gerücht von einem garten Verhältnis zwischen dir und ihm ist auch für zu Ohren gekommen und hat ihre Gedanken in freundlicher Weise auf dich gelenkt.“

„Ich bin der Gattin sehr dankbar“, sagte Lady Trevor in unerwarteter freundlicher Erregung, „um so mehr der Charakter meiner Mutter und die Echtheit meines Gatten sie mir früher abgelehnt gemacht zu haben schienen. Was kann ihre Ansichten über mich so verändert haben?“

„Ein ganz einfacher Umstand!“ verriet der Marquis trocken. „Sie sieht — kurz gesagt — die Heirat ihres Sohnes mit dir als weit besser an, als eine andere, welche er zu schließen sich vorgenommen hat. Er liebt dich nicht, Edith, wenn du es auch glauben magst. Er hat sich von einer Abenteuerin untreu lassen, gerade wie es vormalig meinem Sohne erging. Diese edle, arglose Natur lassen sich an leichtesten betören. Lord Glenham hat sich in eine namenlose Person verliebt, in ein Mädchen, dessen Name gänzlich unbekannt ist. Er beschließt diese Person zu heiraten, sondern auch mit ihm nach Deutschland zu reisen und das Mädchen kennen zu lernen. Es ist ganz dieselbe unheilvolle Geschichte, wie die meines Sohnes.“

„Das erste und stolze Gesicht des Marquis hatte sich bei den letzten Worten verändert und mit hastigen Schritten nahm er seinen Gang durchs Zimmer wieder auf.“

Lady Trevor war erbläßt. Sie sah klar die Gefahr, die der Marquis ihr da vormalte.

„Es scheint“, fuhr der Marquis wieder stehen bleibend, fort, „als habe das Mädchen den Gatten auf ein Jahr fortgeschickt. Ohne Zweifel tat sie es, um seine Heirat zu heiligen, und erwartet ihn nun mit jedem Tage zurück. Aber aufrichtig und ehrlich, wie der Graf ist, nahm er die Verabredung ernst. Er ist entschlossen, das Mädchen nächstes Jahr zu heiraten, und wird

es tun, wenn ihm nicht bis dahin die Unwürdigkeit bedenklicher bewiesen wird, oder etwas dazwischen kommt. Um seinen Preis aber darf nun der edle junge Mannes Leben durch die Heirat mit einer Abenteuerin vernichtet werden. So komme ich denn zu dir, Edith, um dir zu sagen, daß du eine Rivale hast und daß Lady Glenham glücklich sein würde, wenn ihr Sohn dich zu seiner Gattin machte. Wenn du irgend einen Einfluß auf ihn hast, wenn er ein wenig Neigung zu dir besitzt, so bring alles auf, sein tolles Vorhaben zu vereiteln und seiner Mutter die tiefe Schmach zu ersparen, die sie tödlich treffen könnte, wie sie einst mich nahezu tödtete!“ sagte er fester hinzu.

Aber die Lady beachtete das in ihrer Erregung kaum. Hastig nur antwortete sie:

„Das will ich! Wie ist der Name jenes Mädchens?“

„Lady Glenham nannte ihn mir nicht, aber das ist ja auch nebensächlich“, verriet der Marquis. „Wir verstehen uns, Edith! Wenn du Lord Glenham heiratest, bin ich gewiß, Freundschafft mit dir zu schließen und dich als meine Erbin anzuerkennen. Ich werde einen oder zwei Tage hier bleiben, da ich morgen Lord Glenham besuchen will. Nach meinem Besuche bei ihm sprechen wir weiter darüber!“

Der alte Lord verließ das Zimmer. Lady Trevor blieb allein, bleich und zitternd, indem sie an die vorhergehende Zwiesprache mit ihrem vertrauten Vassal dachte.

„Was soll ich tun?“ fragte sie sich selbst. „Ich liebe Lord Glenham ja, aber Vassal hat geschworen, mich heiraten zu wollen, und ich bin in seiner Gewalt. Er sprach die Wahrheit! Er verweigert mich mit einem Schlage zu vernichten. Ich könnte mich nicht vor ihm als vor dem Tode selbst. Was kann ich tun? Ich kann Vassal nicht zu Willen sein, sondern ich muß Lord Glenham heiraten. Zu meiner Heirat mit Lord Glenham muß ich Liebe, die Gattin Lord Leonards, aber auch alles, was mir in dieser Lieb und wert ist. Wird Vassal jedoch von mir erwarten, so stirbt er mich ins Verderben! Welche — welche Antwort soll ich ihm also geben? Ich habe auf schmerzlicher Höhe, wo ein Fehltritt Tod bedeutet!“

Und sie sank wieder in sich zusammen wie zuvor, ehe diese beiden bedeutungsvollen Unterredungen stattgefunden hatten, und je mehr sie sann, um so größer wurde die Angst, und ihre Gedanken vor der Zukunft verdrängte sich in Entsetzen, wenn sie an Vassals Drohungen dachte, deren Verwirklichung alles in ihr gleichsam erschoren ließ. Denn diese Willkürlichkeit war ja die tiefste Schande, — Schande, schlimmer als der Tod, — Schande, die sie nie überleben würde und die sie darum auch abwenden mußte, gleichviel mit welchen Mitteln, — um jeden Preis, aber wie — wie?

5. Kapitel

Lord Leonards' Ankunft zu Castle-Cliff ward von den dort versammelten Gästen der Lady Trevor als eine große ihnen wiederkehrende Gabe empfunden. Der Lord trat um 7 Uhr ins Speisezimmer und seine würdevolle Erscheinung und sein höfliches Benehmen in der aristokratischen Welt machten ihn selbstverständlich auch hier sogleich zum Mittelpunkt der Gesellschaft. (Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik

Staatsoper. (In neuer Einhabung und Ausgestaltung: Die drei Pintos.) Es ist schade, daß es Weber nicht vergönnt war, diese reizvolle komische Oper selbst fertigzustellen. Nur sieben Musiknummern stammen von ihm selbst, die übrigen und die Ueberleitungen und Choräle hat G. Mahler zwar ganz im Stile Webers, aber doch nicht immer mit seiner Natürlichkeit, aus hinterlassenen Entwürfen und Manuskripten nachkomponiert. Freuen wir uns trotzdem, daß dieses Werkchen mit den entzückendsten Melodien, den witzigen Couplets und den prächtigen, vollständigsten Chorfällen als geschlossenes Ganzes weiterleben darf. Es hat volle Existenzberechtigung und wird sich auch dreimal wieder viele Freunde erwerben. Die Schwächen des Heftchen von Karl von Weber überarbeiteten Textes sind nicht schlimmer als die der meisten Spielopern und werden vollends dann beseitigt, wenn geschickte Regieführung und frohe Spielbestimmtheit an Werke sind. Die Vertreter der drei Pintos leisteten in dieser Beziehung recht Ergötzliches. Ernold als das feine Original sah in einer blonden Kastanienhaare übermäßig tendenzlos aus und war es auch sonst. Eudisch spielte den Studenten nicht minder gemäßt und auch Bildhagen als glücklichster Pinto war höchlich bewußt, beweglich zu sein. Den Vogel schloß freilich Staegemann ab. Er war unseitig der Held des Tages. Seit der Hauptrolle weiß man, daß der Graziolo ihm am allerbesten liegt. Ich glaube kaum, daß ein anderer Sänger unseres Ensemble imstande wäre, die Partie zu übernehmen. Sein Wegzug von der Staatsoper hat mithin eine empfindliche Lücke hinterlassen, die das bergteitige Gastspiel ja nur vorübergehend wieder ausfüllt. Vielleicht kehrt er uns doch zurück? Mit dem Wäzler hatte Staegemann so lange Szenenbeifall, bis er sich zum Da capo-Vers entschloß. Diefel von Schuch hatte noch ihrer Melodiarie ebenfalls Szenenbeifall, ihre natürliche, natürlich-annuliertes Spiel gewinnt ihr sofort die Herzen der Zuschauer. Angela Kolonial dagegen ließ sich gleichfalls. Sie ist zu sehr bei der „Arbeit“ und kann sich nicht „schmerzhaftig“ geben. Sehr fein war Waders Pantaleone, darstellerisch vornehm. Willi Stephan gefiel in der kleinen, netten Partie der Wirtin. — Für den musikalischen Teil hatte Knipfisch sein bewährtes Orchester, bestehend im Grunde aus guten Nummern, zur Hand und da Bembaur die Chöre leitete, schloß es hier an keinem Zeitpunkt. Die Regie führte Toller. Schöne Szenarien mit verblüffenden Prospektwirkungen (sehr Alt bei Nacht); und flotte Spieltempo sind ihm und seinen Helfern Kasall, Fährlich nachzukommen und dem Kostümbildner Danta gefliert ein Erlebnis. — Staatsoper. (Paul Wiedes 60. Geburtstags) Wenn der Direktor unseres Staatsopertheaters in aufstrebendem

Wappspielchen mit lauter Wecktrummel sich zum strahlenden Sterne hätte aufschwingen wollen, sein Name würde heute mit Waffensymbol und Helm in einem Hute genannt. Vielleicht müßten wir aber uns heute an seine Pläne wenden, um ihn zu feiern, den Gott sei Dank in voller Lebensfülle und ungetrübter Zerkraft vor uns stehenden Sechzigjährigen. Für die, die ihn wirklich sehen durften, war und ist Wiedes dennoch der prächtige Stern und unsere Jungen von 10 bis 20 Jahren können seinen, dem sie ihre Begeisterung im gleichen Maße zuwenden, wie Paul Wiedes. Seinen Romeo, Tosse, Hamlet, Karl, Marc Anton haben wir als Opernrollen immer und immer wieder bewundert, haben in unserem literarischen Zirkel Aufträge darüber geschrieben und haben geschwungen und die waren nicht einmal alle Große Kinderrollen. — Wiedes kam von Weimar zu uns, schon ein Gelehrter. Seine hervorragende Sprechkraft erinnerte manchmal an Heinz (Hamlet!), seine Leidenschaftlichkeit an Kalliope. Viel, sehr viel hat und der Schauspieler Wiedes gegeben. Aus Modernen fand er sich dank seiner Menschlichkeit ebenso gerecht wie im Klassischen. Was die alte Kunst an Schönen zu bieten hatte, übernahm er in seine farische, höhere Richtung, niemals aber hat hohes Pathos seine Leistungen getrübt. Das Höchste freilich sollte und Wiedes in seiner Drehzeit leisten. Unter seiner Leitung ist das Dresdner Schauspiel auf der gleichen Höhe verblieben, auf der es Weimar verlassen hatte. Das will sehr viel sagen. Weinische alle Bühnen haben durch die Wite der Zeit verloren. Dresden genießt heute den gleichen künstlerischen Auf wie ehemals das Wiener Burgtheater. Der Wite Wiedes zur künstlerischen Vollendung und das letzte Weser der Schauspielergemeinde auf diesen Bühnen des schicksalhaften Rückwärts haben das Wunder vollbracht. In keiner deutschen Bühne herrschen gleich ideale Zustände! — Das kam in den verschiedenen Reden zum Ausdruck. Im Montag vormittag bei der Gedächtnisfeier gehalten wurden. Und ungenutzt herzlich war die Beerdigung Wiedes bei der Reformierung am Abend. Nichts zeitliches Drama „Der König“ in der nicht minder geistvollen Regie des Zuschauers zeigete besser als irgend etwas die künstlerische Arbeit dieses Mannes. Am Schluß sprach er bewogene Dankesworte an alle und sprach dabei auch derer nicht, die der unerschwingliche Eintrittspreis von ihrem Wiedes fernhielt. Mit seiner unendlichen Erborenen hoch die stimmungsvolle Festveranstaltung, der ich aus unvorsichtiger, durch Neben genommene Anwesenheit geladener Freunde Kollegen und Pressevertreter im Rober des ersten Abends anwesend. Auf recht lange noch. Paul Wiedes! — Bühnenmusikalisches Konzert. Wie lange darf ein Einsonnenkonzert dauern? Viel ist schon darüber geschrieben worden. Wie mehren, anderthalb Stunden ist entschieden zur Form zu nehmen. Ein wenig länger, vielleicht bis zu höchstens zwei Stunden,

den, schadet nicht. Aber drinso drei Stunden ist vom Hebel, besonders dann, wenn Werke, die man nur gelegentlich in Deutschland spielen sollte (weil ihre Problematik gelöst ist) auf dem Programm stehen, wie Verliors Musikalische Skizzen. Bei aller Güte der Aufführung; dieser Musikant hat stark an Interesse eingebüßt. Dafür konnte man aber Pauer's feinstimmig, wenn auch nicht Friedbergs Poetie atmende Auffassung des Schumanns längers genießen und sich an der vollendeten Wiederabgabe Strauß's Gelänge durch Melanie Kurt erfreuen. Mit dem Vebstod (Tristan) waren wir freilich nicht so ganz einverstanden. Durch die Länge des Konzertes veranlaßt, ließen viele Besucher schon nach der dritten und vierten Programmnummer weg und hielten Straußens „Eulenspiegel“ nicht mehr an. Schade. Die Aufführung war gut.

Devisenkurse

im Wechselkurs mit 100 Mk., mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank, Filiale Dresden

Table with 3 columns: Location (Berlin), Date (2. November), and Exchange Rate (Weil, Wert). Rows include London, Paris, Stockholm, etc.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Das vor der vorangehenden Räfte bereits vorhandene Tiefdruckzentrum hat sich noch wesentlich vertieft. Wir rechnen an, daß es in der allgemeinen Richtung nach Osten weiterziehen wird. Ein südwestlicher Ausläufer der Depression ist über Zentraluropa hinweggezogen und hat sich bei uns Niederdrücke berichtigt. Dem Durchzuge des Ausläufers folgt nunmehr vom Südwesten ein kräftiger Druckantrieb, unter dessen Einwirkung mit einer allmählichen Besserung zu rechnen ist. Wir erwarten zunächst vorwiegend trübes, zeitweise regnerisches Wetter, für später (Sonnenabend) stellt Besserung bevor.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Rudolf Linzen; für den Inseratenteil: Josef Rohmann. — Druck und Verlag der „Sonnen-Verlagsdruckerei G. m. b. H.“ in Dresden.

Sächsische Zentrumspartei, Ortsgruppe Zittau. Sonnabend den 8. November abends 8 Uhr im Saale der Volkshäuser Große Wähler-Versammlung.

Kathol. Kasino Dresden. Sonntag den 5. November im kath. Gefellenhause, Mühlstraße 4 Großer Theater-Abend. Anschließend Tanz.

Gott und Mensch sprechen wird. Der Polkorenverein für das kath. Deutschland, Dresden-Neustadt.

Die beste Kapitalanlage. bleiben immer noch die guten, die wir selbst mit unserm entwerteten Geld noch reichlich vertriehen können!

Weihnachtsspende für die 100 Kinder des Bärensteiner Bezirkes. Dankbar hofft, nicht vergebens gebeten zu haben, das Röm.-kath. Seelsorgsam Bärenstein Bez. Chemnitz.

Frühling Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung von Carl Engler. Verlag P. Beutel, Leipzig-Lindenau

Schreibmaschinen für Büro und Reise neu und gebraucht. Reichhaltiges Lager verschiedener Systeme in allen Preislagen

Rechenmaschinen Bürotypendruker Dresdner Büromaschinen-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Dresden-A., Dürerstraße 111, Ecke Fürstenstraße

Malers-Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, wird angenommen. Friedrich Richter, Malermeister, Dresden, Hölzerstraße 2.

Goldene Hochzeit feiern am 4. November Josef Zirm und Anna geb. Menz, Leipzig-Schleußig, Brockhausstraße 72.

Gold Silber-, Platin-gegenstände alte Gebisse kauft Stanelle Dresden, Altmannstraße 26

Wollwarenhaus Oskar Köhler Nachf. Dresden-Neustadt, Altmannstraße 14, Nähe Albertplatz. Vorteilhaftes Bezugsquelle in Trikotagen, Strümpfen, Strickgarnen

Nützen Sie den hohen Dollar Zähne -:- Zahngelisse Brennstoffe Gold-, Silber- Gegenstände und -Bruch verkaufen Sie zum reellsten Tageskurs bei

DRILLICH Dresden, Amalienstr. 24 Hotel Amalienhof - Zimmer Nr. 12 Luxussteuer trage selbst Strengste Diskretion! Ungenanterter Aufgang!

Wir besohlen Ihre Schuhe billig, haltbar, wasserdicht Qualitätsarbeit Gummi-Beifolung Dresden, Struvestraße 23 im Hausflur links

Textilwaren wie Schlafdecken, Scheuertücher, Handtücher, Poliertücher, Barchent-Bettlucher, sowie Decken-Reste aller Art, kauft man am billigsten zu Fabrikpreisen in Dresden-N., Louisenstraße 26, Hinterhaus, parterre, links.

Erfurt Restaurant Mehlhose u. Weinrestaurant Rudesheimer - Täglich Konzert

Kath. Gefellenverein G.V., Erfurt. Sonntag den 5. November früh 9 1/2 Uhr gemeinschaftliche heilige Kommunion in der Martini-Kirche. Montag den 6. November abends 7 1/2 Uhr im Saalier-Saal Feiern des 69. Stiftungsfestes.

Preiswerte Herren- und Kostüm-Stoffe in reichhaltiger Auswahl empfiehlt Wolf Tennenbaum, Erfurt, Johannesstraße 125/6 Fernsprecher 4061

Heirat! Verkauft, 39 Jahre, angenehme, lebhafte, 10000 Mk. Erspr., Wälsche (100000 Mk.) Möbel, ev. Wohnung, wünscht solide kath. Ehe. Briefe unter „K“ an die Geschäftsstelle der „Ehr.-Volkswacht“, Erfurt.

Möbliertes Zimmer für einen unserer Beamten sofort oder später gesucht Angebote erbeten 910

Kaffee, Kakao, Tee, sowie sämtliche Lebensmittel kauft man am billigsten bei B. Wiederhold Erfurt, Eimergasse 17

Damen-Mäntel jetzt preiswert E. Heddergott Erfurt, Udestedter Straße 1, L.

Zorffsteine sowie feinsten Braunkohle empfehlen Gebr. Stausenbiel, Erfurt, Wagdeburger Straße 41. Fernruf 214.

Winfridia Erfurt. Freitag den 3. Nov. abends 8 Uhr Versammlung. Sonntag den 5. Nov. nachm. 2 Uhr Weidung des Domes.

Reinwollene warme Kleiderstoffe Prima Qualität sehr preiswert E. Heddergott Erfurt, Udestedter Str. 1, L.

Gold Silber, Platin usw. Brillanten kaufen laufend Wallendorf & Borchert Erfurt Goldwarenfabrik, Passage.

Bestes Schuhwerk immer noch zu billigen Preisen alter Abschlässe Weg lohnt jederzeit! Beste Filz- und Leder-Schuhwaren Schuhhaus Brauner Erfurt, nur Johannesstraße 57

Große Sendung prachtvoller Seefische eingetroffen Dresdner Fischhallen, Webergasse 17, Ecke Quergasse.